

Saahnssteiner Tageblatt

Verlags-Preis.
Durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1.— Mk., bei der Post ab-
geschickt vierteljährlich 2.70 Mk.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verändigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich
werktags. — Anzeigenpreis
die einspaltige kleine Zeile
20 Pfg., auswärtige An-
zeigen 25 Pfg.

Nr. 122. Druck und Verlag: Buchdruckerei Dr. Schödel (Fab. Fr. H. H. Oberlahnstein). Donnerstag, den 12. Juni 1919. Verantwortlich: Schriftleiter Fr. H. H. Oberlahnstein. 57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 16. Mai ist ein deutscher Arbeiter durch eine fran-
zösische Wache verwundet worden, als er heimlich die Vor-
postenlinie zwischen Höchst und Frankfurt zu überschreiten
versuchte.

Am 24. 5. ist ein weiterer Schmuggler in derselben
Gegend und unter denselben Umständen getötet worden.

Am 27. 5. ist eine Frau, südlich von Griesheim, getötet
worden, als sie aus einer Gruppe Schmuggler fliehen wollte.
In jedem der drei Fälle hat der Schmuggel unzweifel-
haft festgestellt werden können und die Wachen haben erst
nach vorherigem vorgeschriebenen Anruf geschossen.

Es ist zu befürchten, daß sich derartige Unfälle wieder-
holen, solange die Grenzbevölkerung versucht, Waren auf
Schmuggelwegen aus dem besetzten in das unbefetzte Gebiet
zu bringen. Die Unfälle können nur dadurch vermieden
werden, wenn die Bevölkerung von den Gefahren in Kenn-
nis gesetzt wird, denen sie sich unfehlbar aussetzt, da es
überhaupt nicht in Frage kommt, die Befehle der Posten
zu übertreten.

Sie wollen die Bevölkerung auf diese Vorkommnisse auf-
merksam machen, auf welchem Wege es auch sei und durch
alle Mittel, die sie für angebracht halten. (Veröffentlichung
in den Zeitungen, Anschläge, Mitteilung an die Gemeinde-
verwaltungen) und wollen sich so bald als möglich von den
Maßnahmen in Kenntnis setzen, die sie in dieser Angelegen-
heit getroffen haben.

St. Goarshausen, den 6. Juni 1919.

Der mil. Kreisverwalter.
gez. M o n o d.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 7. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. Niemöller.

Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung
über die Errichtung einer Zwangssinnung über das Friseur-
handwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen teilge-
nommen haben, liegt in der Zeit vom 10. Juni 1919 bis
einschl. 23. Juni 1919 auf dem Landratsamte hieselbst zur
Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche offen.

Indem ich dieses hiermit öffentlich bekanntmache, be-
merke ich, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche
unberücksichtigt bleiben.

Der Landrat als Kommissar des Herrn Regierungs-
Präsidenten.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erlaube vorstehende Bekanntmachung zur Kenntnis
der Beteiligten zu bringen.

St. Goarshausen, den 5. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. J a u n.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Rathaus-
Saal in Camp am

Samstag, den 14. Juni 1919, nachmittags von 4 Uhr ab,
bei, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat
in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 11. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. J a u n, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorge-
kommenen Waldbrände mache ich die Bevölkerung darauf
aufmerksam, beim Begehen der Wälder die größte Sorg-
falt beobachten zu lassen; vor allen Dingen im Walde nicht
brennende oder glimmende Gegenstände wegzumwerfen.

Auch kann nicht genug davor gewarnt werden, gerade
bei dem anhaltenden trockenen Wetter außerhalb der
Hege in einem Walde Zigarren oder aus einer Pfeife ohne
geschlossenen Deckel zu rauchen.

Zu widerhandlungen werden unnachsichtlich von den zu-
ständigen Ortspolizeibehörden auf Grund des § 368, 6
des Reichsstrafgesetzbuches und des § 44 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 sowie des § 2 der Reg-
polizei-Verordnung vom 4. 3. 1889 geahndet werden.

Auch sind die Eltern für ihre Kinder auf Grund des
§ 361, 9 des Reichsstrafgesetzbuches und des § 5 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes haftbar.

St. Goarshausen, den 3. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. J a u n.

Nach Mitteilung des Viehhandelsverbandes für den
Regierungsbezirk Wiesbaden zu Frankfurt a. M. ist
dem Viehhändler Moritz M o o s zu Holzhausen a. d. S.
auf weiteres jeder Handel mit Vieh untersagt worden.

St. Goarshausen, den 10. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. J a u n.

Beginn des redaktionellen Teiles.

Politische Nachrichten.

Die Friedensverhandlungen.

Probleme der Antwort.

Versailles, 11. Juni. Ausführlich meldet die
Chicago Tribune über Ausschussberichte an den Viererrat.
Drei verschiedene Berichte sind über Gutmachung eingegan-
gen. Die Amerikaner schlagen vor, den Gutmachungs-
ausschuss anzuweisen, zum 1. Oktober einen Bericht über die
Gesamtforderung an Deutschland und über Maßnahmen
gegen Eingriffe des Ausschusses in innerdeutsche Angelegen-
heiten zu erstatten. In Oberschlesien sollen Deutschland als
Ersatz für das Saarrevier gewisse Bergwerksrechte belassen
werden, damit es genug Kohlen erhalte. Wahlkreise, die
Polen in den Reichstag sandten, würden sofort polnisch wer-
den. In den übrigen Kreisen soll eine Volksabstimmung
stattfinden. Die französische Presse ist gegen alle diese Vor-
schläge. In den französischen Blättern erklären sich die Ame-
rikaner mit dem deutschen Vorschlag von 100 Milliarden
Mark Entschädigung einverstanden. Wenn die Deutschen
unterzeichneten, würde Wilson bleiben. Matin schreibt:
Die Konferenzarbeiten dürften heute durch wichtige Ver-
handlungen unterbrochen werden.

Die Ueberreichung der Antwort.

Versailles, 11. Juni. Wilson kündigt an, daß er
am Freitag nach Belgien abreist. Die Antwort der Alliierten
an die Deutschen wird also vorher übergeben werden.
Nach der Chicago Tribune soll die Ueberreichung bereits
morgen erfolgen.

Paris, 11. Juni. Havas. Man hoffe, die Antwort
auf die deutschen Gegenentwürfe am 13. Juni überreichen
zu können. Die Antwort der Alliierten an Deutschland wird
voraussichtlich endgültiger Natur sein. Den Deutschen wird
keine Gelegenheit zu Diskussionen mehr gegeben. Die deut-
sche Delegation wird eine Frist von höchstens 8 Tagen er-
halten, um nach Berlin zu fahren, sich mit der Regierung zu
besprechen und sodann die Antwort bekanntzugeben.

Berlin, 11. Juni. Die Antwort der Alliierten auf
die deutschen Gegenentwürfe wird nicht mehr in dieser Wo-
che von der deutschen Nationalversammlung besprochen wer-
den können. Sollten die aus dem Auslande gekommenen
Nachrichten zutreffen, so würde zuerst eine Beratung inner-
halb der Regierung notwendig sein.

Haag, 11. Juni. Jeder amerikanische Senator erhält
nach einer Washingtoner Meldung eine Abschrift des Frie-
densvertrages, der am 10. Juni den Alliierten zugestellt
worden ist. Im Senat schlug der Republikaner Knox eine
Entscheidung vor, worin erklärt wird, daß der Senat an
den Vorbereitungen des Völkerbundes nicht mitarbeiten
könne und worin weiter darauf gedrungen wird, daß vor
der Ratifikation der Völkerbundvertrag von dem Friedens-
vertrag getrennt werden soll, damit jede Nation für sich
ohne Schaden eine Entscheidung über den Völkerbund sich
vorbehalten könne.

Erzberger contra Broddorff-Mankau.

Braunschweig, 11. Juni. Auf Anfrage in Berlin,
ob die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten zwischen
Erzberger und dem Grafen Broddorff-Mankau auf Tat-
sachen beruhten, erhalten die „Braunschweiger N. N.“ fol-
gende Information: „Zwischen Erzberger und dem Grafen
von Broddorff-Mankau bestehen seit langem Spannungen
und ist in politischen Kreisen bekannt. Daß aber vor Ab-
schluß des Friedens diese Spannungen irgendwelche Ver-
änderungen im Kabinett zur Folge haben könnten, gilt für
gänzlich ausgeschlossen.“

Befestigung Malmédy?

Brüssel, 11. Juni. Man berichtet, daß belgische
Truppen am Donnerstag Malmédy besetzt werden.

Die Polen in Ostgalizien.

Warschau, 11. Juni. Das „Prager Tagebl.“ mel-
det, daß die polnischen Truppen in Ostgalizien in der Nähe
von Blota Lipa einen großen Erfolg hatten. Sie machten
mehr als 1000 Gefangene, erbeuteten viel Kriegsgerät und
zahlreiche Eisenbahnwagen.

Die englische Ostsee.

Berlin, 11. Juni. Der Viererrat hat, wie aus dem
Haag gemeldet wird, der Befestigung der Insel Oesel durch
britische Truppen und der Stationierung von 50 englischen
Kriegsschiffen in Helsingfors, Hangö und Reval zugestimmt.
Damit ist England faktisch zum Herrn auch in der Ostsee ge-
worden.

Die Friedensverhandlungen mit Oesterreich.

St. Germain, 11. Juni. Die deutsch-österreichische
Friedensabordnung wird zunächst mit vier Noten antwor-
ten, deren erste bereits heute überreicht wird und von denen
zwei andere nahezu fertiggestellt sind. Die erste derselben
bespricht den furchtbaren Gesamteindruck der Bedingungen.
Die zweite Note behandelt die territorialen Fragen.

Verschiedene politische Nachrichten.

Remscheid, 11. Juni. Die Obmänner der Arbeiter-
ausschüsse der hiesigen industriellen Betriebe haben gestern
abend über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit ver-
handelt und beschlossen, heute eine allgemeine Abstimmung
der Industriearbeiterschaft darüber herbeizuführen.

Remscheid, 11. Juni. Der Stadtkreis Remscheid
und der Landkreis Vennepe sind auf Befehl des kommandie-
renden Generals in Münster dem außerordentlichen Kriegs-
gericht in Essen zugeteilt worden. — Der hiesige örtliche
Militärbefehlshaber teilt mit: „Es ist bekanntgeworden,
daß beabsichtigt ist, Arbeitswillige an der Aufnahme der
Arbeit gewaltsam zu hindern. Erste Aufgabe der Regie-
rungstruppen ist es, Arbeitswillige zu schützen. Einer dahin
ausgesprochenen Aufforderung wird stets bereitwilligst nach-
gekommen.“

Berlin, 11. Juni. Die Reichsminister Noske,
Schmidt und Wissell begeben sich zur Teilnahme an dem so-
zialdemokratischen Parteitag morgen nach Weimar.

München, 11. Juni. Der Hochverratsprozeß gegen
Gustav Klingelhöfer hat gestern als zweiter großer Prozeß
gegen die „hervorragenden Helden“ der Räterepublik be-
gonnen. Das Urteil wird heute abend erwartet.

München, 11. Juni. In einem Telegramm wendet
sich heute Ministerpräsident Hoffmann an die Münchner
Unabhängigen; er drückt sein Bedauern über die sofortige
Vollstreckung des Todesurteils an Levine aus. Gewisse
Kreise glauben an die nahe Möglichkeit einer neuen Mini-
sterkrise.

Wien, 11. Juni. Aus Belgrad wird gemeldet: Durch eine Verfügung des Finanzministers und des Handelsministers soll jede Handelsbeziehung mit Italien abgebrochen werden. Alle italienischen Sendungen sind von den süd-slawischen Bahnhöfen zurückgewiesen.

Prag, 11. Juni. Wie Cesto Slowo berichtet, hat Finanzminister Rajchin in der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt, der tschechoslowakische Staat werde nicht nur einen Teil der Vorkriegsschulden und jene Banknoten, die in der Tschecho-Slowakei im Umlauf sind, sondern auch einen gewissen Teil der Kriegsschulden übernehmen müssen, und zwar in der Weise, daß Zahlungen in die sogenannten gemeinsamen Bestände geleistet würden.

Moskau, 11. Juni. Ein Funkpruch meldet, daß der Sowjet von Kronstadt den Abtransport der Frauen, Kinder und Greise befohlen hat. Er hat die Verteidigung Kronstadts bis zum letzten Blutstropfen beschloßen.

Brüssel, 11. Juni. Diefige Zeitungen melden, daß man im belgischen Eisenbahnministerium den Bau einer neuen Linie Brüssel—Münch plane.

Amsterdam, 11. Juni. Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ meldet: Unter vielen Buren in Südafrika scheint eine Abneigung gegen die Annahme des Mandats über Deutsch-Südwestafrika für die südafrikanische Union zu herrschen. Viele Buren seien dafür, daß Deutschland selbst die Kolonien weiter verwalte, jedoch unter der Kontrolle des Völkerbundes. Auch General Smuts sei für dieses System.

Amerika als erste Schiffsahrtsmacht der Welt.

Amsterdam, 11. Juni. Der Daily Telegraph erzählt aus New York: Die demokratischen Führer hoffen, bei den nächsten Wahlen die Republikaner schlagen zu können, erstens auf Grund ihrer Leistungen während des Kriegs, zweitens, weil ihre Hoffnungen allmählich in Erfüllung gegangen sind, die Vereinigten Staaten zur ersten Schiffsahrtsmacht der Welt zu machen. Das Land wird mit Schiffsahrtpropaganda überflutet. Burleigh, der Vorsitzende des Schiffsahrtbüros, ersucht den Kongreß, noch einmal 100 Millionen Dollar zu bewilligen, um Amerika als Schiffsahrtbauer an die erste Stelle der Welt zu setzen. Nach Burleighs Plan wird die Schiffsahrtsgesellschaft des Landes, sobald das Programm ausgeführt ist, ungefähr dreimal größer sein als die englische.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 11. Juni. Wie wir hören, wird das Kabinett am Mittwoch nach Weimar überleben. Von seinen Mitgliedern befinden sich bereits die Minister Dr. David und Bissell hier. Bureit wird eifrig daran gearbeitet, die direkte Drahtverbindung Versailles—Berlin auch nach Weimar anzuschließen, damit hier nach Eintreffen der Antwort des Verbandes auf unsere Gegenvorschläge die Beratungen des Kabinetts mit dem Friedensausschuß der Nationalversammlung unverzüglich beginnen können. Der Verfassungsausschuß wird voraussichtlich am Donnerstag seine Arbeit in Weimar fortsetzen.

Keine Auflösung der Nationalversammlung.

Berlin, 11. Juni. In politischen Kreisen ist in der letzten Zeit vielfach das Gerücht verbreitet worden, daß man noch in diesem Jahre mit einer Auflösung der Nationalversammlung und mit Neuwahlen zum Reichstag rechnen müsse. Nach der Nationalist. Korresp. handelt es sich hierbei um haltlose Kombinationen, die ernst zu nehmen kein Grund vorliegt.

Neuwahl der Provinziallandtage.

Berlin, 11. Juni. Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf fertiggestellt, der die Auflösung der Provinzial- und kommunalen Landtage und Neuwahlen bis zum 1. August d. J. vorsieht. Für Westpreußen, Polen, Schleswig, Hessen-Rassau, Rheinprovinz und den

Kommunallandtag des Bezirks Wiesbaden hat das Gesetz aus außerpolitischen Gründen einstweilen keine Geltung. Das Staatsministerium erhält die Ermächtigung, es später in diesen Provinzen einzuführen.

Krisis in der Industrie.

Der Umstand, daß seit Anfang Mai die Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk größtenteils zur Ruhe gekommen ist, hat die Aufmerksamkeit auf die sich hier entwickelnde Krisis abgelenkt. Wer aber Fühlung mit der Industrie hat und die Streifolgen beobachtet, dem ist es klar geworden, daß die Gesamtheit der Industrie einem Zusammenbruch entgegengeht, wenn nicht ein „Wunder“ Rettung bringt. Dieses „Wunder“ könnte nur durch Arbeit vollbracht werden. Aber hier schüren ununterbrochen die berufsmäßigen Wähler gegen Gesetz und Ordnung. Die Unabhängigen und Spartaisten! Schon schwirren durch das Ruhrrevier wieder neue Gerüchte, von baldigen Ausständen und Putzschüssen; in den geheimen Zusammenkünften wird der Boden vorbereitet, um das im Frühjahr begonnene Werk zur Vernichtung der Industrie zu vollenden. Und nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten drohen offen mit einem Generalstreik, falls ihre Forderungen auf neue Gehaltserhöhung, Teuerungszulagen und Entschuldigsummen nicht bewilligt werden. Betrachten wir zunächst die Tatsachen: Infolge der Aprilstreiks sind die Werke finanziell stark zurückgekommen, der Mangel an Brennstoffen und Rohmaterial hat zugenommen, sodas Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen an der Tagesordnung sind. Wo die Arbeiterschaft noch in der bisherigen Stärke beschäftigt worden ist, geschah es unter erheblichen Opfern der Werke. Die unsichere politische Lage hat nun zu einer Zurückhaltung der Verbraucher und weiterverarbeitenden Industrie geführt (besonders einiger Zweige wie: Werkzeugmaschinen und damit verbundenen Branchen), sodas der Beschäftigungsgrad vieler Werke stark im Abnehmen begriffen ist. Diese Betriebe stehen jezt vor einschneidenden Maßnahmen, besonders Arbeiterentlassungen, wenn nicht in kurzer Frist die bisherige Zurückhaltung der Verbraucher aufgegeben wird. Kommt nun etwa ein neuer Streik hinzu, wodurch sich der Mangel an Rohstoffen wieder steigert, dann können die Betriebe nicht mehr aufrecht erhalten werden. Daß dadurch die Zahl der Arbeitslosen zunimmt, ist klar, ebenso klar ist aber auch, daß die Werke in ihrer weitaus größten Mehrheit nicht mehr in der Lage sind, einen neuen Anstoß finanzieller Natur wie im Frühjahr zu überleben. Neuerdings sind nun Bestrebungen im Gange, um die Industrie durch allerlei Kurven wieder zu heben. Unter Mitwirkung der Regierung soll die Industrie, die während der letzten 5 Jahre von den Militärbehörden beherrscht und verwaltet worden war, „Selbstverwaltungskörper“ bilden, worin neben den Werkvertretern, auch die Verbraucher, Händler und Arbeiter sitzen sollen; die gesetzlich festgelegte „Arbeitsgemeinschaft“ zwischen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern erstreckt steigenden Einfluß, um in die freie Entwicklung der Unternehmer eingzugreifen, kurz: alles zielt darauf hin, um den Werken Fesseln anzulegen. Mit Recht warnten dieser Tage in einer Versammlung von Industriellen einige Kundige vor einem Auswachen aller dieser Pläne, die nur die allgemeine Sozialisierung vorbereiten. Und es wäre auch die Frage angebracht ob/nicht umgekehrt die Werke in den Arbeiterorganisationen mitbestimmend vertreten sein könnten, wenn es gelte, neue Lohnforderungen ufm. aufzustellen. Jedenfalls merkt die Industrie, wohin der Weg führt, aber als man diesen Befürchtungen Ausdruck verlieh, meinte ein Vertreter der Regierung, daß man die Industrie später vielfach durch gesetzliche Maßnahmen zwingen könnte, den heutigen Regierungsbestrebungen zu folgen, wenn sie jezt nicht freiwillig mitarbeitete! Die Bevormundung und Bürokratisierung nehmen ständig

zu; das sind die Erschwernisse des freien Unternehmertums, die, wenn sie früher bestanden, niemals die deutsche Industrie sich zur Blüte hätten entwickeln lassen. Eigene Tatkraft eigener Wagemut und eigene Organisation haben Deutschland industriell stark gemacht und es befähigt, den Auslandsmarkt zu erobern. Ueber die jehigen Totengräber aller dieser notwendigen Eigenschaften freut sich nur der Gegner Labor omnia vincit improbus die unablässige Arbeit kann auch uns nur vor dem Verderben retten. Die Lage ist gegenwärtig sowohl geschäftlich als auch sozialpolitisch sehr kritisch.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 12. Juni.

(S) Fleisch wird heute und morgen von 9—12 und 3—6 Uhr karrenfrei in der Metzgerei Melchior verkauft. Das Pfund kostet 6 M.

:: Heringe werden am Freitag auf Nr. 61 der Bensmüllersche veräußert.

!! Kupfer-Vitriol und Schwefel werden morgen von 2—4 Uhr im Eichhaus abgegeben.

SS Alle, welche noch Kartoffelbezugscheine haben, wollen sich am 17. Juni unter deren Vorlage auf dem Rathhaus zwecks Rückzahlung melden. Spätere Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

:: P aß b ä r o und Kohlenstelle bleiben heute und morgen wegen Renovierung geschlossen.

!! Silberne Hochzeit. Unser stellvertretender Stadtoberhaupt, Herr Johann Herber nebst Gemahlin gehen heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

:: Vom Handwerk. Die Zwangsinnung der Schneidermeister des Kreises hält nach ihrer Genehmigung am kommenden Sonntag, mittags 1 Uhr, im Gasthof zur Rheinschiffahrt in Oberlahnstein für sämtliche selbständige Schneidermeister eine Versammlung ab. In dieser Versammlung sollen die Satzungen und Fachangelegenheiten besprochen und der Innungsvorstand gewählt werden. Die Sattler- und Tapeziererinnung hält am Sonntag, nachmittags 1½, im Cafe Reich in Oberlahnstein eine Hauptversammlung für sämtliche Sattler und Tapezierer des Kreises ab. Auf der Tagesordnung stehen außer der Festsetzung der Statuten wichtige Ständes- und Fachangelegenheiten.

:: Für unsere Gefangenen. Zum würdigen Empfang unserer nach Unterzeichnung des Friedens heimkehrenden Kriegsgefangenen, deren erste Fürsorge und Verpflegung sollen eine oder mehrere Fürsorgestellen im Kreis St. Goarshausen errichtet werden. Nachdem schon vor einiger Zeit die Unterlagen für die in französischer Gefangenschaft befindlichen Soldaten gesammelt worden sind, soll nun auch eine namentliche Liste der in russischer, englischer, belgischer oder anderer Gefangenschaft befindlichen deutschen Soldaten angelegt werden, wozu Meldungen bis Samstag auf dem hiesigen Rathhaus einzureichen sind.

:: Freimarken zur Erinnerung an die deutsche Nationalversammlung. Vom 1. Juli ab werden bei sämtlichen Postanstalten des Reichspostgebiets Freimarken zur Erinnerung an die Deutsche Nationalversammlung 1919 mit den Wertangaben 10, 15 und 25 Pfg. ausgegeben. Es werden zunächst an jeden Käufer von jedem Werte nur kleinere Mengen, später — sobald ein genügender Vorrat gedruckt ist — unbeschränkte Mengen abgegeben. Die Herstellung einer Postkarte zu 10 Pfg. zur Erinnerung an die Nationalversammlung ist in Vorbereitung.

:: Was ist Palata? Ueberall ist heute von „Palata“ die Rede. Aber nicht alle wissen, was das Wort bedeutet. Besonders auf dem Lande, wo die Bauernleute im allgemeinen doch wenig Gelegenheit haben, sich mit finanziellen und technischen Dingen zu befassen, ist der Sinn der Fachausdrücke nicht immer bekannt. Etwas Aufklärung tut hier not, denn es sind bereits Fälle vorgekommen, wo un-

nicht wieder vor Augen, ich könnte deinen Anblick nicht ertragen, ich könnte es wahrhaftig nicht!“ zischte er zwischen den fest zusammengepressten Zähnen hindurch.

Glück nahm Bestow das Bild an sich, hüllte es gut ein und verließ, ohne ein Wort zu verlieren, das Atelier. Der Fahrstuhl brachte ihn in wenigen Sekunden ins Parterre hinunter.

Draußen nahm er ein Auto, er fürchtete immer noch, Linden könne ihm folgen, ihm das Bild wieder entreißen. Erst als er in seinem eigenen Zimmer angelangt war und die Türen verschlossen hatte, atmete er wieder auf. Nun hätte ihm keine Macht der Welt mehr seinen Raub streitig machen können.

Als Linden aus einer Art dumpfer Betäubung erwachte, traf sein erster Blick die leere Staffelei und dann das Bäckchen Banknoten, welches vor ihm auf dem Tisch lag.

Von Elfen erfüllt wandte er sich ab, und als er die Scheine endlich doch in der Kassette verschloß, blieb sein Auge gefenkt; war es ihm doch, als sei er ein anderer geworden und habe nicht mehr das Recht, mit anderen ehrlichen Kollegen zu verkehren. Ein schwacher Trost war es für ihn, daß er Reinhold den Namen der Signora nicht verraten hatte.

Ähnlich erging es Bestow. Er verschloß das Bild in einem Spinde und warf sich auf die Chaiselongue, ohne zur Ruhe, oder auch nur zu einer gewissen Beiruhigung über das Gelingen seines unterhobenen Betrages kommen zu können.

Es trat die Reaktion der furchtbaren Aufregung, die ihn fast das Leben gekostet, ein. Er konnte nicht denken, noch empfinden, wie gebrochen sank er in sich zusammen. Eins wußte er: um keinen Preis hätte er das Bild wieder herausgegeben. Nicht noch einmal würde er die Kraft der Ueberredungskunst besessen haben. Und mochte er sich noch so elend fühlen, das Bewußtsein, ferner vor Aufregungen bewahrt zu bleiben, nicht wieder in Armut zurückzufallen zu müssen, war ausschlaggebend, es legte ihm wie Balsam auf seine erschütterten Nerven.

(Fortsetzung folgt.)

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Senffert-Klinger.

161 (Nachdruck verboten.)

Wie in einem offenen Buch hatte er in ihrem erstaunten, verführten Gesichtchen gelesen, er wußte, was sich so gern über ihre festgeschlossenen Lippen gedrängt hätte.

Ihre Hingebung rührte ihn, ihr Stolz rang ihm Bewunderung ab. Täglich entdeckte er neue Reize an ihr, ohne sie noch zu begreifen.

Nur mit Behmut konnte er ihrer gedenken, und doch war er im Innersten froh, daß die Versuchung ihn nicht mehr aus ihren heißen bezaubernden Augen lockte.

Er hatte den Freund, dessen Jammer und sein Ansehen total vergessen, erst ein tiefer, verzweifelter Seufzer brachte ihn in die Gegenwart zurück.

„Ich kann es nicht, Reinhold, ich kann nicht.“

„Dann hast du mich auf dem Gewissen, Fritz; ich will nicht sagen, daß ich heute oder morgen Selbstmord verübe, ich weiß aber, daß das Weib mich in den Tod treibt mit ihren Qualereien.“

„Du sprichst in einem Ton von deiner Frau —! Hast du sie denn nicht mehr lieb?“

„Wenn ich mit ‚nein‘ antworten könnte, wäre ich ein glücklicher Mensch! Dann würde ich meine Freiheit zurücklangen wissen, koste es, was es wolle. Aber so ehrlich ich Thunelidas Fehler hasse, so stark liebe ich das Weib in ihr. Das weiche Gesichtchen dort könnte mich niemals ernstlich fesseln, meine Frau aber mit ihrem festen, praktischen Sinn, ihrer tiefen Zuneigung, die sie mir ohne Prüderie und Hezerei beweist, hält mich mit unlöslichen Banden. Wir beide haben Thunelida betrogen und müssen ihr nun ein Opfer bringen, das sind wir ihr schuldig.“

Und als Linden, ohne zu antworten, nur finster vor sich hinstarrte, fuhr Reinhold fort: „Glaubst du, daß der Betrug mir leicht wird? Nur der letzte Wille, nicht eher

zu ruhen, als bis ich so viel erreicht habe, daß man mir die Arbeit dort zutrauen würde, rettet mich vor Selbstverachtung.“

„Halte das, wie du willst“, versetzte Linden schroff, „aber mich laß aus dem Spiel! Lauf dir von einem anderen ein Bild, schmücke dich mit fremden Federn, spiel du willst, aber befehle mich nun nicht weiter!“

Totenbläß prallte Bestow zurück. Er hatte so fest gehofft, Linden zu überreden. „Ist das dein letztes Wort, Linden?“ leuchtete er.

Stumm, mit einem Achselzucken wandte der andere sich ab. Bestow stürzte zur Tür. „Gut, gut, das also ist deine viergeprüfene Freundschaft! Reinetwegen! Mir ist jezt alles gleich, ich mache Schluss!“

Blickschnell zog er eine Pistole aus der Tasche, aber in demselben Moment, wo er die Mündung derselben an seine Stirn brachte, schlug Linden ihm mit einem kräftigen, sicheren Schlag die Waffe aus der Hand.

Der Schuß ging los, zerriß eine Draperie über einer Hermesstatue und bohrte sich in die Wand.

Weder Bestow noch Linden waren getroffen.

Lehtier war bleich vor Zorn und Verachtung.

Sekundenlang war es totenstill in dem Raum, wo siegreich die jugendliche Schönheit von der Staffelei auf die widerregten Männer sah, wo noch die letzten Frühlingsblumen, welche sie gebracht, in der Vase welkten und ein linder Hauch von neuem Lieben und neuem Leben erzählte.

Dann entrang sich ein furchtbares Aufstöhnen Lindens Brust. „Das — das könnte ich nie verwinden, dich in den Tod getrieben zu haben“, er war so außer sich von dem tödlichen Erschrecken, daß große Tränen über sein Gesicht kamen. „Du hast geliebt, Reinhold, nimm das Bild, möge es dir Glück bringen, und möge der Himmel mir die Schuld vergeben!“

„O Gott!“ rang es sich, gleichfalls wie ein Schluchzen, aus Reinholds Brust. „o großer Gott, habe Dank! Und auch du, Fritz, o wenn du wüßtest —“

Aber der hatte die Ellenbogen auf seine Knie gestemmt und den Kopf in den Händen vergraben. „Geh, geh, ich anderen Sinnes wehe! Und komme mir vorläufig

relle Elemente versucht haben, in raffinierter Weise aus dieser Unkenntnis Kapital zu schlagen. Also was ist Baluta? Baluta nennen wir den Preis, der für das Geld eines Landes, zum Beispiel die Mark Deutschlands im Geld eines anderen Landes, zum Beispiel in holländischem Cent gezahlt wird. Dieser Preis bleibt nämlich nicht immer der gleiche. Er kann steigen oder fallen, und die Ursachen und Wirkungen des Steigens und Fallens der Baluta sind sehr verschiedenartig und von großer Bedeutung. Im Frieden pflegte der Holländer für die Reichsmark etwa 59,26 Cent zu zahlen, heute zahlt der Holländer etwa nur 19 Cent. In holländischer Währung ausgedrückt ist also der Wert des holländischen Cents gestiegen. Der Holländer kann jetzt mit weniger Geld seiner Landeswährung eine Reichsmark kaufen als früher. Das kann man sich an folgendem Beispiel klar machen. Wenn der Holländer in Deutschland für 100 M Waren kauft und der Deutsche ihm nun eine Rechnung über 100 M schickt, so kauft der Holländer die 100 M, die er zu zahlen hat, mit etwa 1100 Cent, während er früher, als die Mark noch 59,26 Cent wert war, 5926 Cent hätte zahlen müssen. Der deutsche Kaufmann, der aus Holland Waren bezieht, kauft dagegen teurer. Denn wer in holländischem Geld zahlen muß und sich das holländische Geld neu anschaffen will, muß jetzt für 1900 Cent 100 Mark zahlen, während er früher für 100 Mark 5926 Cent erhalten hätte. Heute steht die deutsche Währung im ganzen Ausland sehr niedrig im Preis. Wenn wir also im Ausland heute Waren kaufen, so müssen wir sehr viele Reichsmark dafür zahlen. Die Ware wird uns also verteuert. Das behindert wieder ihre Einfuhr, denn die teure ausländische Ware findet im Inland nur wenig Absatz. Umgekehrt wird die Ausfuhr deutscher Ware begünstigt, denn der Ausländer kauft sie desto billiger, je schlechter unsere „Baluta“ steht.

Niederlahnstein, den 12. Juni.

Am Samstag vormittag, 9 Uhr, kommt am Amtsgericht Niederlahnstein wieder einmal die gesamte Liegenschaft der „Konsolidierten Blei-, Kupfer-, Zink-, Schwefel-, Mangan-, Eisen-, Nickel- und Schiefer-Grube Friedrichsgrube zur Versteigerung. Die Feldgröße ist weder aus dem Grundbuche noch aus der Konsolidationsbestätigung des Oberbergamts Bonn vom 24. 12. 1889 ersichtlich. Der Betrieb umfaßte eine ganze Anzahl Gruben und Berechtigte, wovon allein der „Manganerzgrube Wilhelm XVI.“ ein Feldgröße von 2 Millionen 188 Tausend und 179 Quadratmeter verliehen ist. In den schon jahrelang stillstehenden Betriebsgebäuden wohnen noch so viele Leute, daß die eigene Schule dieser Kolonie heute noch etwa 40 Schulkinder hat. In dem herrlich gelegenen Kirchlein wird kein Gottesdienst mehr abgehalten. Die für jeden anderen Großbetrieb geeignete Gerechtigkeit gehört zur Gemeinde Oberlahnstein.

a. Rastatten, 12. Juni. Versammlung der Wagnere. Am kommenden Sonntag wird dahier im „Gasthaus zum Schwanen“ eine Versammlung der Wagnere des Kreises St. Goarshausen stattfinden. Bereits im Jahre 1914 hatten sich eine Anzahl Wagnere des Kreises zusammengetan, um eine Wagner-Vereinigung zu gründen, da aber trotz wiederholter Aufforderung der Handwerkskammer in dieser Innungsgründung nichts mehr geschehen ist, wird diese Versammlung die noch rückständigen Arbeiten übernehmen und durchführen. Ein vollständiger Besuch dieser Versammlung wäre nur zu wünschen.

Aus Nah und fern.

Seifenheim, 11. Juni. Grober Unfug. Nächtlings wurde die auf der Brücke vom Römerberg zum Markt stehende steinerne Figur des heiligen Nepomuk heruntergestürzt und stark beschädigt. Der Kopf der Figur ist abgebrochen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schierstein, 11. Juni. Das Strandbad wurde am Freitagstag dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Rein, 11. Juni. Schleichhändler in Witten. Als einzige erfreuliche Folge des Putzversuchs in der Pfalz ist zu verzeichnen, daß am Lebensmittelmarkt Preisstürze eintreten, die im besetzten Gebiet als ungeheuerlich anmuten müssen. In Zweibrücken wurde nach dem „B. T.“ an den letzten Markttagen von Landfrauen Butter zu 6 M feilgeboten. Feine Leberwurst fiel auf 5.50 M das Pfd., Hühnerfleisch auf 2,75 M. Diese Preisermäßigungen erfolgten besonders in der Rheinpfalz, an der Saar und an der Mosel, machten sich jedoch auch im benachbarten Gebiet fühlbar. Sie wurden herbeigeführt durch die Zufuhren aus den Entsetzungslandern, mehr aber noch durch die Angst der Schleichhändler und Wucherer, daß sie mit ihren aufgeschauften Waren sitzen bleiben würden.

Stromberg, 11. Juni. Die Lohnstreitigkeiten zwischen den Industrien Neuhütte und Rheinböllerhütte und deren Arbeitern haben noch keine Einigung gebracht. Die Werke beabsichtigen, den Arbeitern die Hüttenwerke zu überlassen zwecks Feststellung des Gewinnes, den die Werke schlagen.

Simmerh, 11. Juni. Landrat Böhm ist seines Amtes entsetzt worden.

Coblenz. Unter den Waren, die durch die amerikanische Armee verkauft werden, befindet sich auch Tabak und Zigaretten. Der Besitz solcher Artikel, die durch die deutsche Besatzungsstelle für Lebensmittel verkauft werden, stellt eine Verletzung der bestehenden Vorschriften dar.

Röln, 11. Juni. Ueber Taufscheine für unehelich Geborene hat das Erzbischöfliche Generalvikariat bestimmt, daß, falls es sich um die Zulassung zur ersten heiligen Messe, zur ersten heiligen Kommunion oder um Schulbesuch handelt, die Taufscheine in abgekürzter Form ausgestellt werden und nur den Vor- und Zunamen sowie die

Angabe des Ortes und der Zeit der Geburt und der Taufe enthalten sollen.

Aachen, 11. Juni. Bedeutende Gerichtsentscheidung. Im April d. Js. hat die Aachener Kleinbahn-Gesellschaft nachträglich den Preis der Fahrkarten erhöht und von den Inhabern eine Nachzahlung erhoben. Ein Jahreskarten-Inhaber hat die Rechtsgültigkeit dieser Anordnung bestritten und Klage auf Rückzahlung des von ihm gezahlten Aufschlags erhoben. Das Amtsgericht hat die Klage für begründet erklärt und die Kleinbahn-Gesellschaft zu der begehrten Rückzahlung verurteilt. Dieses Urteil ist durch Rechtsmittel nicht anfechtbar.

Königsberg, 11. Juni. Herr v. Batocki bezeichnet die Angabe des „Vorwärts“, wonach er als einziger preussischer Oberpräsident weiter im Amt bleiben werde, während seine Kollegen, soweit sie noch im Amt seien, ihren Abschied nehmen würden, als unzutreffend. Ich denke, so erklärte Batocki, nicht daran, unter einer Regierung, deren politische Ansichten ich nicht teile, länger als unbedingt nötig im Amt zu bleiben.

Lebedour vor Gericht.

Berlin, 8. Juni. Der eigenartige Kopf, der in diesem ersten aller politischen Prozesse der deutschen Republik den Mittelpunkt bildet, ist nicht zu verkennen. Es ist ein Kopf, auf Widerstand und Tumult eingerichtet. Er leuchtet unter den andern mehr oder weniger gleichgültigen Physiognomien in dem gelbgrauen Noabiter Schourgerichtsfaal hervor, wo jeder die äußere Maske der Objektivität annehmen will oder muß. Nur Lebedour denkt nicht daran. Er preßt auf Objektivität. Dieser graue, beinahe weiße Kopf über dem straffen, mittelgroßen Körper, der lieber steht als sitzt, der niemals völlig ruhig ist, wird öfter zur Kampfhaltung in den Nacken zurückgeworfen und sieht sonst starr und austretend auf den Vorstehenden oder zu den Geschworenen. Das scharfe Auge ist von einem Kneifer verdeckt, der am schwarzen Band getragen wird. Auffallend in der Physiognomie ist das eckig hervortretende Kinn und die gerade Nase. Wenn Lebedour ruhig sitzt, was höchst selten der Fall ist, macht er sich Notizen mit dem Bleistift oder starrt, die Hände unter dem Tisch verschaukelt, auf den Zeugen. Manchmal, wenn ihm eine Zeugenäußerung nicht paßt, wendet er sich mit einem verächtlichen Lächeln zu seinem Verteidiger hinüber. Wenn er aufsteht und redet, geschieht es mit weitgeschulterten Gesten, die er beendet, indem er mit einer Siegergeste die Hände in die Westen- oder in die Hosentaschen steckt. Auf die Stärke seiner Argumente braucht man sich nicht zu sehr verlassen. Sein ganzes Bestreben ist, den Zeugen in Widerspruch zu verwickeln, oder die Verhandlungen auf die politische Plattform schieben zu können. Er ist ein Rhetoriker ersten Ranges. Dazu befähigen ihn auch die mächtige Stimme und der scharfe norddeutsche Akzent seiner Aussprache. An den juristischen Kniffligkeiten des Prozesses liegt ihm nichts. Er ist Politiker und will als Politiker wirken, d. h. Eindruck machen. Daher auch der abgründige Haß gegen Heine und Landsberg. Solchen Haß empfinden wir alle Politiker gegeneinander. Man meint, er würde sie niederbozen, wenn er sie in Person vor sich hätte, und dieses Schauspiel, wie die Revolutionäre sich untereinander zanken, weil der eine dem andern die so heißersehnte Macht entziehen hat, hat wirklich etwas, was ein bißchen an die großen Prozesse der französischen Revolution erinnert.

Drei Gespräche auf einer Leitung.

Im Telegraphen-Versuchsanstalt ist ein neues Verfahren ausgearbeitet worden, um auf einer Drahtleitung mehrere Ferngespräche und außerdem gleichzeitig Telegramme zu geben. Gestern abend berichtete ausführlich hierüber in der Sitzung des Elektrotechnischen Vereins Professor Dr. R. W. Wagner. Er führte aus, daß ähnlich wie bei der drahtlosen Telephonie und Telegraphie schnelle elektrische Schwingungen benutzt werden. Bei den ersten praktischen Versuchen Berlin-Hannover wurden gleichzeitig drei Gespräche ohne gegenseitige Beeinflussung geführt. Die Zahl wird sich voraussichtlich noch erhöhen lassen. Die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung dieses Fortschritts, der nun in greifbare praktische Nähe rückt, liegt auf der Hand. Hier bietet technischer Erfindungsgeist ein Mittel, um die Leistungsfähigkeit einer vorhandenen kostspieligen Anlage um ein mehrfaches zu steigern. Zunächst kommt das Verfahren allerdings nur für die Fernleitungen in Frage, aber gerade hier ist es bei der jetzigen Finanzlage von besonderer Bedeutung.

Etwas über das Milchsäure.

Von Prof. Bertram, Vorsitzender des Nass. Milchsäurevereins. (Nachdruck verboten.) Wenn man heute durch die Straßen unserer Stadt oder durch die Gemarkung wandert, so wird man, besonders als Fremder, bald die Wahrnehmung machen, daß sich die Schafzucht immer mehr einbüßet. Ganz besonders fällt einem dabei ein vobes kräftiges Schaf auf, das durch seine Größe die bekannten Schafzuchten bei weitem übertrifft. Es ist das ostfriesische Milchsäure. Was den Typus dieses Schafes betrifft, so verlangt man zunächst eine reinweiße Farbe. Schwarz oder braune Flecke an Nase, Ohren und Augenlidern sind Mißstände. Der niemals stark entwickelte, hornlose und etwas rumpfige Kopf darf nicht mit Wolle befüllt, sondern nur fein behaart sein. Man soll die rosafarbene Haut durchschimmern sehen. Hellweiß erscheinende Köpfe sind nicht so beliebt. Die Beine und der Schwanz, ebenso der Schwanzansatz sind nicht mit Wolle befüllt, sondern ebenso wie der Kopf fein behaart. Das Tier besitzt ein gut entwickeltes Mutter. Die Widerristhöhe beträgt bei ausgewachsenen Tieren 80, 90 bis 100 cm. Das Kreuz ist meist 2-3 cm höher als der Widerrist. Von den Nutzungseigenschaften hebt man die Milchergiebigkeit an erster Stelle. Und diese Eigenschaft ist es, die dem Milchsäure aus in unserer Gegend einen dauernden Wert verleiht und die die Zucht dieses Tieres auf lange Zeit sichern wird. Die Milch hat einen ausgezeichneten, weit angenehmeren Geschmack als Durchschnittsmilch. Auch zur Butter- und Käsebereitung eignet sie sich vortrefflich. Nach dem Abgeben der Lämmer, das in der Regel erfolgt, wenn die Lämmer 5-6 Wochen alt sind, liefern die Muttertiere 2-5 kg Milch am Tage. Der prozentuale Fettgehalt ist ein sehr hoher, etwa 12 Prozent.

Als weitere Nutzungseigenschaft kommt die Wolleproduktion in Betracht. Dieselbe kann man als eine recht gute bezeichnen. Die Wolle ist sehr dauerhaft. Ein Schaf liefert jährlich 5-7 Pfund Reinwolle. Ganz vortrefflich eignet sich dieselbe zur Herstellung von Unterleibern für den Haushalt. Man hört nun öfter die Behauptung, daß die Wolle der anderen Schafsorten besser sei, als die des Milchsäures. Daß dies für die Untertüftung seiner Wolle zutrifft, will ich nicht bestreiten. Aber für unseren Zweck den ich eben anführte, trifft dies ganz gewiß nicht zu. Strümpfe aus Milchsäurewolle sind dauerhafter als solche aus anderer Schafwolle. Ebenso ist das Werkzeug sehr dauerhaft. Dazu kommt die Menge der Wolle, die doch um etwa 10 Prozent größer ist.

Als dritte Nutzungseigenschaft ist dann die Fleischzeugung zu nennen. Die Lämmer, die mit einem Durchschnittsgewicht von 7 bis 12 Pfund geboren werden, entwickeln sich so rasch, daß sie bei guten Weidewirtschaften im Alter von einem halben Jahr, also im Herbst 40-50 kg wiegen. Am besten entwickeln sich die Lämmer in den Kleewiesen. Als Muttertiere bringen es bis zu 80 kg; ältere Böde wiegen 100 kg und mehr.

Das Milchsäure ist sehr fruchtbar. Zwei Lämmer werden in der Regel geboren. Drei sind häufiger als ein einzelnes. Daß vier Lämmer geboren werden, ist keine Seltenheit.

Eine weitere schätzenswerte Eigenschaft des Tieres ist seine Abhaltung. Man sollte es zu jeder Jahreszeit nach Möglichkeit tagüber im Freien lassen. Wind und Wetter schaden ihm durchwegs nichts. Es ist vorgekommen, daß die Lämmer bei harter Kälte im Schnee geworfen wurden, ohne den geringsten Schaden zu leiden.

Die Hauptfütterart sollte die Weide sein. In unserer Gegend mit den weniger fetten Wiesen sollte man aber etwas zusehen. Hierzu sind alle Abfälle im Haushalt, ganz besonders die Kartoffelschalen, geeignet. Gut gewaschen unter Zusatz von etwas Meie oder einer Hand voll Hafer, werden dieselben sehr gern genommen. Am besten füttert man in ungetrocknetem Zustande. Man hüte sich aber vor der Verabfolgung von gestrorenen Änollen. Ebenso darf man nicht zu viel Weizen auf einmal füttern. Im Sommer soll man täglich warmes Wasser anbieten. Auch von Zeit zu Zeit etwas Salz zusehen.

Es soll nicht die Abart dieses Schafes sein, den Wert der Ziegen herabzubringen. Aber wenn dieselbe früher mit Recht als die Kuh des kleinen Mannes bezeichnet wurde, so wird man doch zugeben müssen, daß das Milchsäure auf neben der Ziege, deren hohen Nutzen im aus persönlichen Erfahrung anerkannt, bestehen kann. Gewiß es stellen sich Verluste bei der Einführung aus Ostfriesland ein. Aber es hat sich gezeigt, daß unser Klima sehr gut geeignet ist. Die geachteten Tiere halten sich ausgezeichnet. Es liegt mir fern, für das Milchsäure aus irgend einem Zweckes Ruf zu machen. Diese Zeilen sollen nur dem Allgemeinnutzen dienen. Es besteht zur Zeit kaum eine Fachzeitschrift über das Milchsäure. Was hier angeführt wird, beruht auf persönlicher Erfahrung deren Richtigkeit die Mitglieder des Milchsäurevereins jederzeit bestätigen können.

Der Verein, der im Sommer 1917 gegründet wurde, führte mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer etwa 20 Muttertiere aus Ostfriesland ein. Im Laufe des Herbstes wurden etwa 80 Schafe eingeführt, so daß der Bestand etwa 100 Stück betrug. Von denen der größte Teil in unserem Kreise blieben. Verluste sind im Ganzen bis jetzt 6 eingetreten, was in Rücksicht auf die Einführung in unser immerhin ungewohntes Klima nicht als hoch zu bezeichnen ist. Die hier geborenen Schafe haben sich alle gut entwickelt. Das Milchsäure erfreut sich einer großen Beliebtheit und es steht zu erwarten, daß der hohe Nutzen dieses Tieres immer mehr zur Verbesserung unserer Milch-, Wolle- und Fleischknappheit beiträgt.

Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der neuen **Fleisch- und Seifenarten** findet am Freitag, den 13. d. Mts. vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3-6 Uhr statt. Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Oberlahnstein, den 11. Juni 1919.

Der Magistrat.

Alle diejenigen, welche noch im **Besitz eines Kartoffelbezugsheimes** sind, wollen sich unter Vorlage desselben am Dienstag, den 17. Juni auf dem Rathaus Zimmer 1 zwecks Rückzahlung melden. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Oberlahnstein, den 11. Juni 1919.

Der Magistrat.

Seringe werden am Freitag, den 13. d. Mts. auf Nr. 61 der Lebensmittelkarte verkauft.

Kupfer-Vitriol und Schwefel wird am Freitag von 2-4 Uhr im Eichhaus ausgegeben. Oberlahnstein, den 12. Juni 1919.

Der Magistrat.

Ein Regensturm ist als Fundsache angemeldet worden. Oberlahnstein, den 11. Juni 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß **Kohlensteine** die hier ausgestellt sind und bei dem Händler nicht eingelöst werden, in 8 Tagen, verfallen. Diese Steine dürfen später nicht mehr befreit werden und sind daher vom Publikum, zwecks Einsicht, sofort an die Kohlenstelle abzugeben. Ortskohlenstelle Oberlahnstein.

Die Befiger, welche gewillt sind Luzernklee oder Rotklee zum Preise von

4 M. für 100 kg ab Platz und 5 „ für 100 „ ab Lager bis zu einer Menge von 10 000 kg zu verkaufen, wollen sich an den Herrn Kommandanten des P. A. D. 18 Oberlahnstein, Adolfsstraße 9b wenden. 1900

Eine Kinderhandtasche ist als Fundsache hier abgegeben worden. Niederlahnstein, den 11. Juni 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die so überaus liebevolle Teilnahme, die uns bei dem erlittenen schmerzlichen Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Vaters, guten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels von allen Seiten zuteil geworden ist, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank den werthen Herrn Chefs, sowie den Beamten, Meistern und Arbeitern der Firma Gause Godel & Co. dem R. R. B. Union, den Kranz und Bl. Messenspendern.

Familie Joh. Thiel.

Oberlahnstein, den 12. Juni 1910.

[937]

Sattler u. Tapezierer-Zwangsinnung für den Kreis St. Goarshausen.

Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr in Oberlahnstein (Café Ratsch)

Hauptversammlung

famlicher Sattler- und Tapezierermeister des Kreises St. Goarshausen.

Tagesordnung:

1. Festlegung der von der Kommission durchberatenden Statuten.
2. Weitere Besprechungen und Wünsche.

[940]

J. W. Kirchhöfer.

Schneider-Zwangsinnung für den Kreis St. Goarshausen.

Zu der am Sonntag, den 15. Juni 1910, mittags 1 Uhr im Gasthof „Zur Rheinschiffahrt“ (Peter Schweikert) in Oberlahnstein stattfindenden

Versammlung

werden sämtliche selbstständige Schneidermeister des Kreises eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beratung der Statuten
 2. Wahl des Innungs-Vorstandes
 3. Besprechung von Sachangelegenheiten.
- Aut Verfügung des Regierungspräsidenten ist die Zwangsinnung genehmigt und wird dringend um vorzügliche Erscheinung gebeten.

Die Beauftragten:

Joh. Herber, Pet. Mannebach, Wilh. Strahl

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 20. Juni, nachmittags 1 Uhr beginnend versteigere ich zufolge Auftrags im Hause Joh. Bachstraße Nr. 2 zu Nastätten nachstehende sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände als:

2 Kleiderschränke, 3 vollständige Betten mit Federzeug, 1 Schreibkommode, 1 Konsole, 1 Küchenschrank und Anrichte, 3 Rohrstühle, 5 Rückenstühle, 1 Ledersofa, 1 Herd und Zimmeröfen, einige Bilder und Spiegel, 1 Spinnrad, 1 Zimmerlampe, Regulatoruhr, Gold- und Silberbrunne, 1 Goldkette, 1 Bruchband, 1 Gasherd und Tisch u. a. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
[938] Rochlin, Polizeiwachtmeister.

Regenschirme — Spazierstöcke

in grosser Auswahl empfiehlt

C. Schwedhelm

Oberlahnstein, Hochstrasse 31—33.

Schönen Tafel-Weis

sowie feinstes Olivenöl

empfiehlt

Wilh. Froemberg.

Von der Reise zurück!

Dr. F. Michel,

[935] Coblenz, Markenbildenstr. 13.

Anträge zum Leim- und Kleister- u. Bezuge

für die Zeit Juli—August—September sind bis 15. Juni bei mir anzufordern. Alle bis dahin an mich zurückgelangte ausgefüllte Formulare müssen am 16. Juni an die Landesstelle in Frankfurt weitergegeben werden.

Die Ortsstelle für den Kreis St. Goarshausen
Eduard Schidel. [914]



Der Vater, die Mutter, die Kinder dazu
Alles putzt heut mit Erdal die Schuh

Erdal

schwarz — gelb — braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz

Alle Sorten Obst

kauft
Fritz Huber
„Deutsches Haus“

In guter Beschäftigung
Ladenlokal
zu mieten oder
Haus

am liebsten mit Coreinfahrt,
zu kaufen gesucht.
Nebernahme auch
Geschäft.

Angebote unter Nr. 920 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alleinlebendes, ruhiges, sauberes
und anständiges
Mädchen sucht bis zum
1. August 1 Zimmer
und Küche.

Näheres zu erfragen
Burgstraße 46 3. Stock [924]

Wagnermeister des Kreises

Sonntag, den 15. Juni cr.
mittags 12 Uhr

Innungs-Versammlung
in Nastätten im „Gasthaus zum Schwanen“.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Wagnermeister zur Teilnahme gebeten. [932]

Starke

Papierkordel

in großen Anzahlen zu 25 und 30 Pfg. empfiehlt

Papierhaus

Ed Schickel.

Suche per bald in kleinen Haushalt nach Oberwieseln gegen guten Lohn ein tüchtiges älteres

Hausmädchen,

das die Hausarbeit perfekt versteht und lochen kann. Desgleichen suche ein

Zweitmädchen,

das Liebe zu Kindern hat. [911]

Angebote a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Arbeitsfreudiges, zuverl.

Fräulein

(Wehgerstöchter) 23 Jahre alt, sucht Stelle als Verkäuferin und Stütze in Lebensmittel- oder ähnl. Geschäft bei Familienanschluss.

Offerten unter S. R. a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

für ganze Tage und alle Hausarbeit gesucht nach Oberlahnstein. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. [934]

Stundenmädchen

wird gesucht. [917]

Wilhelmstraße 31 parterre.

Kräftiger Junge

braver
von auswärts in die Lehre gesucht. Nach. Schreiner und Glaser Hermann Weiland II. Oberlahnstein.

Bethagen u. Klafings-Monatshefte

Jahrgang 1912 od. 13 (lose oder gebunden) zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. Blattes. [915]

Ein gebrauchter fast neuer Kinderwagen

mit Gummibereifung ist zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle [918]

Schwere

frischm. Fahrkub

zu verkaufen mit od. ohne Fahr bei Philipp Jakob B. Himmighofen. [908]

Eine noch wenig gebrauchte

Einspänner-Gras- und Getreide-Mähmaschine

(System Massey-Harry) teilungsfähig zu verkaufen. Näheres bei Landwirt

Hubert Aulmann,

[936] u. u.

Zwei gut erhaltene Gummimäntel

für Fahrrad zu kaufen gesucht. Ed. Schidel, Oberlahnstein.

Rauinchenstall

4. oder stellig, zu kaufen gesucht. Burgstraße 5, Oberlahnstein.

Wer nimmt einen 9 Monate alten Knaben in Pflege? Zu erfragen Niederlahnstein, [921]

Brückenstraße 2, 1. Et.

Reparaturen und Umbauten

an Maschinen aller Art,

Lokomobilen, Zugmaschinen,

Lastautomobilen, Dampftraktoren, stat

Dampfmaschinen, Pumpen, Fahrzeugen

führt auf Grund langjähriger Erfahrungen

in besteingerichteten Werkstätten aus

Strassenwalzenbetrieb vorm. H. Reifenrath

G. m. b. H.

— Niederlahnstein. —

Schreibmaschine

mehrere Arten, System Gabelberger

oder Stolze-Schrey,

Buchführung einfache, doppelte u. amerikanische Art, einschl. Abschluss

lehrt gründlich und gewissenhaft

Franz Hesse

Bücher-Revisor und gepr. Stenographielehrer,

Coblenz, Hohenzollernstrasse 9b. Coblenz.

Seit fast 25 Jahren Unterrichtsleiter in Stenographie und im Besitze von vielen Zeugnissen über erfolgreiche stenographische Tätigkeit, wie auch über erfolgreiche Bücher-Revisionen. [800]

Geschäfts-Empfehlung.

Zur Ausführung

aller elektrischen Licht- und Kraftanlagen

sowie aller Reparaturen derselben empfiehlt sich bei billigster Berechnung

konzessionierter Installateur

Karl May

in Weyer bei St. Goarshausen.

— Nach auswärts genügt Postkarte. — [933]

Jetzt schon gebe man Auftrag zur Herstellung

elektrischer Licht-Anlagen

auf Erweiterungen und Änderungen solcher Anlagen für die kommende

Winterzeit.

Mit dem Monat August werden die Tage schon bedeutend kürzer.

Conrad Mayr, Hofl. Coblenz, Schloßstr. 18/20.

Elektrotechnisches Geschäft.

Zugelassen bei allen Elektrizitätswerken.

— Man achte genau auf die Firma. — [934]

Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-

schluss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Gebrauchte

Schreibmaschine

(Underwood, Continentale, etc.) zu kaufen gesucht.

Reiseschreibmaschine

zu verkaufen.

Lahnsteiner Tageblatt.

Ein vorig-jähriger

Hahn

(weib) zu verkaufen. [934]

Niederlahnstein, Gartenstr. 6.

Wohnung

auf dem Lande bei St. Goarshausen, 2—3 Zimmer, Küche, Stall und Gartenland, Kleinfabrikation, zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Granatbrofche

(Adelken) von Grembach in Coblenz, 2—3 Zimmer, Küche, Stall und Gartenland, Kleinfabrikation, zu vermieten. Gegen Belohnung abgegeben. Wilhelmstraße 41.